

# Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

77. Jahrgang ..... Januar 2024 ..... Nummer 1

Liebe Leserinnen und Leser,

zum Neuen Jahr sind wir im Pfarrdienst wieder vollzählig. Pfarrerin Senta Reisenbüchler wird zu uns kommen. Zunächst nur für 8 Monate, dann endet ihr sog. Entsendungsdienst und sie kann sich auf freie Pfarrstellen bewerben. Vielleicht bewirbt sie sich ja um die Pfarrstelle bei uns. Der erste Gottesdienst mit ihr wird am 21. Januar sein, am 28. Januar werden wir sie offiziell im Gottesdienst und mit einem kleinen Empfang begrüßen. In dieser Ausgabe stellt sie sich Ihnen kurz vor.

Den Gottesdienst am 7. Januar feiern wir zusammen mit der Evangelischen Forschungsakademie. Sie wurde 1948 mit dem Ziel gegründet, in Deutschland nach dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft eine Neubesinnung für das Zusammenleben und damit auch für die wissenschaftliche Arbeit auf evangelischer Grundlage zu fördern. Vor dem Gottesdienst gibt es einen Vortrag. Dazu wie auch zum abschließenden Empfang ist unsere Gemeinde eingeladen.

Ich wünsche Ihnen ein glückliches und friedliches Neues Jahr.  
Ihr *Jürgen Kaiser*

..... Monatsspruch für Januar

Junger Wein gehört in neue Schläuche.

(Markus 2,22)

Jesus war offenbar ein Mensch, der ein paar schlaue Sprüche produziert hat. Man weiß nicht genau, weshalb ihm damals so viele hinterhergelaufen sind, wegen seiner Sprüche oder wegen seiner Heilungen. Mit den Heilungen erreicht er uns heute nicht mehr, mit seinen Sprüchen schon. Einige seiner Sprüche sind aber bis heute rätselhaft. Was will er mit dem Satz vom neuen (oder jungen) Wein in neuen Schläuchen sagen?

Ich freue mich immer, wenn ich im September und Oktober jungen Wein bekomme, meist „Federweißer“ genannt, je nach Region aber auch „Sauser, Suser, Rauscher, Brauser, Bitzler oder Sturm“. In Berliner Supermärkten muss man die Kassiererinnen unbedingt darauf hinweisen, dass sie die Flasche auf dem Band nicht hinlegen dürfen, denn Flaschen mit Federweißem sind nicht fest verschlossen. Junger Wein gährt und produziert Gase. Die müssen entweichen können. Aus den Fässern, in die heute der Traubenmost abgefüllt wird, damit er zum Wein reift, können die Gase über Ventile entweichen. In der Antike hat man den jungen Wein in Schläuche aus Tierhaut gefüllt. Das mussten dann neue Schläu-

che sein, die noch elastisch waren. Alte Schläuche wären geplatzt. Die Winzerei war damals in Israel kein Spezialberuf. Fast jeder machte seinen eigenen Wein. Fast jeder wusste also, dass junger Wein in neue Schläuche gehört. Jesus sagte nichts Neues. Vermutlich wollte er mit dieser Weisheit auch keine Winzertipps geben. Er wollte etwas anderes verdeutlichen. Aber was?

Im Textzusammenhang der Evangelien geht es um die Frage, warum Jesus und seine Jünger nicht fasten, während andere das tun. Darauf antwortet Jesus mit dem Gleichniswort, dass niemand neuen Wein in alte Schläuche fülle, sondern junger Wein in neue Schläuche gehöre. Die Bibelwissenschaftler (Exegeten) sind sich nicht sicher, ob Jesus das Bildwort vom jungen Wein in alten Schläuchen tatsächlich im Zusammenhang mit der Fastenfrage gesagt hat oder ob es der Evangelist Markus bei der Zusammenstellung seines Evangeliums dorthin gesetzt hat. In jedem Fall deutet das Wort eine revolutionäre Haltung, gar einen revolutionären Anspruch an. Dann würde Jesus damit sagen wollen: „Mit mir ist etwas Neues angebrochen, das Reich Gottes ist nahe. Das passt nicht mehr zu den alten Bräuchen und Gewohnheiten.“

Manche von Jesus geprägten Bildworte sind als Sprichworte in unseren Alltagswortschatz eingegangen. Dieses Wort vom Wein und Schlauch allerdings in einer Variante, die den Sinn geradezu umkehrt: „Alter Wein in neuen Schläuchen“. Wer sich dieser Fassung bedient, will sagen: Etwas erscheint neu, ist aber in Wahrheit ein alter Hut, nur in neuer Verpackung.

Ich empfehle, auf das Original zurückzugreifen. Das ist dann kein alter Hut, sondern eignet sich für jede Art von Revolution. Also eher nicht für den kirchlichen Gebrauch. Aber wer sagen will: „Neue Inhalte, neue Töne, neue Klänge brauchen auch neue Formen, neue Strukturen, neue Verpackungen, neue Bräuche. Alles neu!“, kann sich auf Jesus berufen und in die Menge rufen: „Neuer Wein in neue Schläuche!“  
*Jürgen Kaiser*

..... Aus dem Inhalt

Aus dem Consistoire / Pfrn. Reisenbüchler stellt sich vor	2
Erinnerung an Sarah Wayer	3
Cocktailabend	4
Communauté francophone	5
Veranstaltungen / Kirchenmusik	6
Mitgliederstand / Kontakte	7
Predigtplan / Ev. Forschungsakademie	8

## Gemeindebüro soll wieder mit einer Vollzeitstelle besetzt werden

Bericht aus der Generalversammlung

Die Seuche blüht wieder, immer mehr Menschen melden sich krank, weil sie Corona haben. In der zweiten Dezemberwoche erwischte es zwei Älteste und mich selber. Darum haben wir die Generalversammlung kurzfristig ins Digitale verlegt und uns per Zoom getroffen. Die Berufung neuer Ältester, die nach unseren Reglements immer im Dezember erfolgen soll, wurde deshalb in den Januar vertagt, denn über die vorgeschlagenen Kandidaten soll intern geheim abgestimmt werden, was sich in einer online-Sitzung kaum bewerkstelligen lässt.

Es gab zunächst einiges Erfreuliches zu berichten: Béla Anton, unser „Bundesfreiwilligendienstler“, hat seinen Dienst bei uns aufgenommen und arbeitet sich gut ein. Alle sind für seine Hilfe dankbar. Endlich hat sich das Jobcenter bei uns gemeldet, um eine vom Jobcenter finanzierte Stelle im Museum auf den Weg zu bringen. Dies hatte die Generalversammlung schon im Juni beschlossen. So wird hoffentlich im Februar Herr Seier, ein Historiker, der schon im Frühjahr ein Praktikum bei uns im Museum gemacht hat, endlich zu uns kommen und Frau Ewald unterstützen.

Die Stelle im Gemeindebüro wollen wir wieder als Vollzeitstelle besetzen. Nach dem Arbeitsunfall und der sich daraus ergebenden Arbeitsunfähigkeit von Frau John hat Frau Struck auf Basis eines geringfügigen Beschäftigungsverhältnisses für uns das Nötigste an dieser Stelle erledigt. Der neue Personalausschuss hat über den Zuschnitt dieser Stelle beraten und den Entwurf für eine Ausschreibung erarbeitet. Zusätzlich zu den klassischen Küstereiaufgaben, die bislang von Frau Struck wahrgenommen wurden, wie der Führung der Mitgliederdatei und der Kirchenbücher sowie der Bearbeitung der Gemeindegemeinschaftskorrespondenz soll jetzt auch noch einfache Öffentlichkeitsarbeit, wie das Erstellen von Plakaten und Flyern für Gottesdienste und Kirchenmusik, sowie die Organisation der verschiedenen ehrenamtlichen Dienste hinzukommen. Außerdem soll die neue Kraft an einem Tag in der Woche die Ältesten in Potsdam bei der Leitung ihrer Gemeinde unterstützen. Eine eigene Stelle für Öffentlichkeitsarbeit, mit der wir in letzter Zeit so viel Pech hatten, wollen wir nicht mehr besetzen. Hilfe bei konzeptioneller und strategischer Öffentlichkeitsarbeit kann man sich bei Bedarf extern einkaufen.

Auch die Pläne eines Zusammengehens von Französischer Kirche und Potsdamer Hugenottengemeinde nehmen Form an. Eine Arbeitsgruppe überlegt, welche Änderungen es an unseren Reglements geben muss, um sowohl die Potsdamer Gemeinde als auch die Communauté francophone in die Französische Kirche als teilautonome Gemeinden zu

integrieren. Dann ist zu überlegen, welche Älteste in welchen Gremien mitarbeiten sollen und was wo entschieden werden soll.

Um die Kommunikation innerhalb der Gemeinde bei allen, die als Ehrenamtliche oder Hauptamtliche Aufgaben für die Gemeinde übernehmen, zu verbessern, werden wir „Churchdesk“ anschaffen, eine speziell für Kirchengemeinden entwickelte Online-Plattform. Das wird hoffentlich die Organisation des Engagements erleichtern. JK

## Das wandernde Gottesvolk

Pfarrerin Reisenbüchler stellt sich vor

Liebe Leser\*innen,  
ich heiße Senta Reisenbüchler und bin die neue Pfarrerin in der Französischen Kirche.

Mein Vikariat habe ich im Berliner Osten absolviert, für meine erste Station im Entsendungsdienst war ich in der Trinitatisgemeinde in Charlottenburg. Ab Januar werde ich nun bei Ihnen sein und freue mich auf die kommende Zeit.

In die Evangelische Kirche und zum reformierten Bekenntnis bin ich über einige Umwege gekommen. In dem migrantischen Arbeitermilieu meiner Herkunftsfamilie wurde ich atheistisch sozialisiert,



den christlichen Glauben habe ich erst im frühen Erwachsenenalter für mich entdeckt. Einige Jahre habe ich in unterschiedlichen Freikirchen zugebracht und dort eine christliche Praxis ausgebildet, die mich in weiten Teilen bis heute prägt.

Ich habe mir Zeit gelassen mit dem Entschluss, Pfarrerin in der Evangelischen Kirche zu werden. Und so habe ich zunächst ein Studium der Geschichtswissenschaften sowie der Soziologie absolviert, bevor ich anschließend in Berlin und München Theologie studiert habe. Erst durch die Begegnung mit der reformierten Theologie, insbesondere der reformierten Abendmahlstheologie und Karl Barths Taufverständnis, hat mich mein Weg dann in die Landeskirche geführt. 2022 habe ich mich auf die reformierten Bekenntnisse ordinieren lassen.

Mein theologisches Arbeiten ist von meiner geschichtswissenschaftlichen und soziologischen Ausbildung geprägt. So schlägt mein Herz für die erinnerungskulturelle Arbeit. Außerdem treibt mich ein erfahrungsbezogener Religionsansatz an, der um die Dialektik von Erfahrungen und deren Versprachlichung und Vergesellschaftung weiß. Und

schließlich ist es mir wichtig, die konzeptionelle Arbeit in der Gemeinde mit Empirie basierten Diskursen zu unterfüttern – nicht nur aber auch mit der jüngst erschienenen Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (KMU 6) und den gegenwärtig diskutierten Implikationen.

Als Späthinzugekommene ist es mir ein Anliegen, Gemeinde inklusiv zu gestalten. Dabei halte ich an dem Ideal fest, dass die Herkunft und der Bildungsgrad keine Exklusionsmechanismen sein sollen, um den christlichen Glauben zu entdecken. Mein Bild von Kirche ist das des wandernden Gottesvolks aus dem Hebräerbrief: eine Kirche, die stets in Bewegung ist und stets beweglich bleibt. Ich achte gewachsene Traditionen und bin zugleich überzeugt, dass Kirche nur relevant ist, insofern sie ein Ort ist, an dem Glaubenserfahrungen gemacht werden können und ein relevantes Angebot für deren Überführung in Sprache und Gemeinschaft angeboten wird.

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit Ihnen Kirche zu gestalten!

Ihre Pfarrerin *Senta Reisenbüchler*

## Erinnerung an Sarah Wayer

Sarah Wayer kannten viele in der Französischen Kirche. Sie war immer da. Im Oktober ist sie plötzlich im Alter von 77 Jahren gestorben. In der Gemeinde wurde angeregt, die Rede bei der Trauerfeier für Sarah an dieser Stelle zu veröffentlichen. Dem komme ich gerne nach.

*Und der Herr sprach: Warum lacht Sara?*

(1. Mose 18,13)

Sarahs Lachen war hintergründig. Sie lachte nicht einfach mal so. Es war ein Lachen mit Hintergedanken, ein Lachen mit Botschaft. Manchmal war es auch ein spöttisches Lachen. Ich hörte aus ihrem Lachen oft den Satz: „Das glaub ich dir jetzt nicht.“

Sarah sagte, was sie dachte. Sie sagte nicht immer alles, was sie dachte. Sie war keine Vielrednerin. Manches behielt sie für sich. Aber sie sagte nie etwas anderes, als was sie dachte. Sie war also durch und durch ehrlich. Wenn ihr eine Predigt nicht gefiel, sagte sie es. Und wenn ihr eine gefiel, sagte sie es auch. Deshalb war ich auf ein Lob von Sarah besonders stolz. Denn es war ehrlich.

Für mich ist Sarah nicht von der Französischen Kirche zu trennen und die Französische Kirche eigentlich auch nicht von Sarah. Sie verkörperte in vielem, was die Französische Kirche ist oder zumindest, was sie einmal war in Westberliner Zeiten und in der Nachwendezeit. Engagiert, theologisch interessiert, vor allem biblisch theologisch, und politisch motiviert, leicht links.

Die Französische Kirche hatte früher, als alles noch ein bisschen übersichtlicher war, zwei Teile.

Dem einen Teil der Leute lag ihre große und bedeutende Geschichte am Herzen; sie wollten ein stolzes Erbe bewahren und im besten Fall beleben. Der andere Teil wollte eine engagierte Kirchengemeinde sein, Menschen, deren Glaube für andere tätig wird und sich einsetzt für die, die benachteiligt sind. Sarah stand für mich wie keine zweite für diesen zweiten Teil. Aber sie war eben nicht nur so eine Kirchenaktivistin, wie es sie in dieser Generation und in Berlin ja eine ganze Menge gab. Sie war eine Frau, die den Glauben, den sie lebte, auch verstehen und seine Grundlagen kennenlernen wollte, dem Wort Gottes auf den Grund gehen wollte und deshalb der kirchlichen Überlieferung weniger trauete als den Ursprüngen. Also im besten Sinne eine reformiert glaubende Frau.

Man konnte Sarah nicht leicht begeistern. Sie war anspruchsvoll und kritisch. Aber hin und wieder gelang es doch. Dann lachte sie. Ab und zu auch nicht spöttisch, sondern begeistert. Ab und zu gelang das. Aber ich weiß bis heute nicht, wie. Sarahs Lachen war nicht planbar.

Sarah und die Französische Kirche. Sarah war immer da. Sarah hatte viele Fragen und obwohl wir die nie alle beantworten konnten, blieb sie doch treu. Fast jeden Sonntag im Gottesdienst, in der Bibellesegruppe, von 2003 bis 2014 arbeitete sie als Älteste im Consistorium mit, sie vertrat die Gemeinde beim Verein Asyl in der Kirche, sie wollte auch nach ihrem Ausscheiden aus dem Consistorium noch mitreden und kam regelmäßig in die Gemeindegemeinschaft und ins Mittwochconsistorium. Und sie hütete unsere Kirche an Werktagen, um sie für Besucher offen halten zu können. Das tat sie nicht nur in unserer Friedrichstadtkirche, sondern auch in St. Marien und in der Sophienkirche. In den 70ern oder den 80ern leitete sie eine Frauenbibellesegruppe, die dem Thema Frauen in der Bibel nachging. Die zweite bedeutende Frau in der Bibel nach Eva heißt übrigens Sara.

Sarah interessierte sich für vieles. Sie wollte vieles wissen und vieles lernen. Aber sie war dabei eine durch und durch bescheidene Frau. Es war ihr nicht wichtig, äußerlich etwas aus sich herzumachen. Und sie sprach auch nicht viel über sich. So kommt es, dass ich vieles von Sarah gar nicht wusste, obwohl ich ihr 20 Jahre lang gefühlt mehrmals wöchentlich begegnete. Vieles habe ich jetzt erst durch ihre Freundin erfahren. Dass sie New York zur Welt kam, wusste ich. Dass sie mit ihrer Mutter aber in New Orleans aufwuchs, wusste ich nicht. Dass sie ein Stipendium für das berühmte Radcliffe College hatte, wusste ich auch nicht. Sie war wahrscheinlich der einzige Mensch auf der Welt, der in Harvard war und es nicht vor sich hertrug. Sie studierte Bibliothekswissenschaft und Germanistik. So kam sie bald schon nach Deutschland. Erst nach Ulm mit ihrem ersten Freund. Als sie sich von ihm trennte zog sie nach Berlin. Berlin wurde ihre Heimat. In der WG



in der Augsburger Straße lernte sie Maja Lachmund, kennen. Das war vor 50 Jahren. Die beiden wurden beste Freundinnen. Die Freundin nennt Sarah nicht Sarah, sondern Sally. Ihren späteren Mann Detlef lernte sie in der SPD kennen. Er war Jusovorsitzender, Sarah – Sally war in der ASF, der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen. Sarah war Feministin – Frauen in der Bibel, Frauen in der Kirche, Frauen in der SPD. Sie las feministische Literatur und versuchte herauszufinden, wann das mit der Verschleierung der Frauen im Islam angefangen hat und ob der Islam immer schon frauenfeindlich war. Und sie wusste nur zu gut, dass das Christentum auch nicht immer schon frauenfreundlich war. An dieser Stelle würde sie spöttisch lachen und fragen, ob es das denn heute sei?

An der FU hat sie weiter Germanistik studiert und Philosophie. Sie wollte promovieren, doch das verhinderte eine kulturelle Differenz im Wissenschaftsbetrieb. Im verstaubten deutschen akademischen Betrieb war damals noch nicht möglich, was im amerikanischen schon ging: in eine Dissertation Humor einfließen zu lassen. Ihr Doktorvater verlangte die Ausmerzung jeglichen Humors. Ich vermute, da musste Sarah lachen. Sie verzichtete lieber auf den Doktor als auf den Humor.

Nach dem Studium arbeitete sie in verschiedenen Bibliotheken. Sarah war keine sehr gesprächige Person. Aber sie lernte viele Sprachen. Auch das wusste ich nicht. Sie lernte Altgriechisch und Althebräisch, auch Latein, um die Aussagen der Theologen selber überprüfen zu können. Sie fing auch an, Russisch und Polnisch zu lernen. Mit ihrer Freundin ging sie im Sommer in den Zoo, wo sie lange die Hühner betrachteten, weil sie die so komisch fanden, oder um den Lietzensee, wo sie die Bäume zu bestimmen versuchten, und im Winter schwimmen. Sie lasen zusammen Shakespeare, Freud und Reich und gingen ins Kino. Wenn Sarah mal nicht in der Kirche war, wurde man daran erinnert, dass gerade Berlinale ist. Außer Tanzen und Schwimmen auch noch Tai chi und Chi gong, außer Russisch und Polnisch auch noch Klavier und Flöte und im Chor in der Epiphaniengemeinde. Sie hat nichts ausgelassen, nichts für den Körper, nichts für den Geist, nichts für die Seele. Unglaublich, was sie alles gemacht hat. Sarah war eine neugierige Frau, eine wissbegierige, eine lebenslang lernende Frau. Und eben eine sehr bescheidene Frau. Eine, die lieber zuhörte als redete. Sie stellte sich nicht ins Licht, sie machte nicht von sich Reden. So kam es, dass ich von dieser bemerkenswerten Frau so wenig wusste, obwohl ich sie so oft traf. Ich glaube, ich habe sie immer unterschätzt und das beschämt mich.

In diesem Jahr hatte Sara nicht mehr viel zu lachen. Die letzten Monate waren von Sorgen geprägt. Erst die Sorge um Detlef, der sehr krank war, so krank, dass sie fest damit rechnete, ihn zu verlieren. Wochenlang fuhr Jutta Ebert mit ihr nach Bee-

litz, wo Detlef in der Reha war. Detlef aber wurde wieder gesund. Dann musste sie erfahren, dass sie unheilbar krank war. Das Atmen fiel ihr immer schwerer. Lungenkrebs. Sie kam in die Krankenhausmühle, von einem Krankenhaus zum andern. Doch bevor die Ärzte entscheiden konnten, ob überhaupt noch eine Therapie möglich war und wenn ja, welche, entschied es der liebe und gnädige Gott und holte sie zu sich. Sie starb nachts auf der Intensivstation an einem Herzinfarkt. Wir wollen glauben, dass der Tod sie im Schlaf antraf und nicht mehr weckte, als er sie mitgenommen hat. Gut so. Es ist ihr viel Quälendes erspart geblieben.

Und der Herr sprach: Warum lacht Sara?

Zu Abraham sprach der Herr das. Denn Abrahams Frau Sara musste lachen. Da waren nämlich drei Herren zu Besuch gekommen, Sara musste schnell Kuchen backen, und was redeten die drei Herren? Dass sie einen Sohn bekommen sollte. Das war ja Quatsch, Abraham und sie waren schon viel zu alt. Sara lachte. Das gleiche Lachen, das auch Sarah – Sally lachte, wenn etwas offensichtlich Quatsch war. Männergerede! Die biblische Sara lachte und Sarah – Sally lachte auch. Auch darüber, dass die drei Herren die Heilige Trinität seien, wie es die christliche Tradition behauptete. Der erste Beleg für Gottes Dreieinigkeit im Alten Testament. Über solche und andere kuriose christliche Traditionen musste Sarah lachen. Auch über die Jungfrauengeburt als Übersetzungsfehler. Obwohl die Stelle mit den drei Männern schon merkwürdig ist. Natürlich redet sie nicht von Gottes Dreieinigkeit, gleichwohl ist deutlich, dass aus den drei Männern der eine Gott, der Ewige, spricht. Auch darüber könnte Sarah gelacht haben: Dass es drei Männer sind. Dass Gott, wenn er Mensch wird, immer Mann werden muss, und dann noch doppelt, ja gar dreifach!

Na, wir werden sehen. Sie wird es jetzt vor uns sehen. Sarah – Sally, wenn sie vor Gott tritt und die dann zu ihr spricht: „Warum lachst du, Sarah?“ JK

## Und ein Schuss Liebe

Einladung zum Cocktailabend

Wir laden Euch und Sie am 13. Januar um 19.00 Uhr zu einem gemütlichen Cocktailabend in den Casalisaal. Im warmen Saal bei kalten Getränken wollen wir uns über Ideen und Wünsche für den bevorstehenden Abendgottesdienst am Vorabend des Valentinstages austauschen, der in diesem Jahr zugleich auch der Aschermittwoch ist. Damit die Gedanken ordentlich angeregt werden, servieren wir jeden Cocktail mit einem gehörigen Schuss Liebe – egal ob mit oder ohne Alkohol. Wir freuen uns, möglichst viele von Euch und Ihnen zu sehen.

Wann: 13.01.2024, 19.00 Uhr

Wo: Französische Friedrichstadtkirche, Casalisaal.  
Liebe Grüße Gudrun und Marcus

## Prière pour Nouvel An

*Seigneur, pose des frontières au superflu  
et fais en sorte que deviennent superflues les fron-  
tières.*

*Ne laisse pas les gens faire de la fausse monnaie  
et que la monnaie ne fausse pas non plus trop de  
gens.*

*Ote aux épouses le dernier mot*

*Et rappelle aux maris leur premier mot.*

*Donne à nos amis plus de vérité*

*Et à la vérité plus d'amis.*

*Donne aux gouvernement un meilleur allemand*

*Et aux Allemands un meilleur gouvernement.*

*Seigneur, fais-en sorte que nous allions tous au ciel.*

*Mais pas tout de suite !*

Cette prière date de l'année 1883. Elle veut don-  
ner un peu d'humour pour ce passage de Nouvel An.  
Que cette année 2024 nous un peu d'humour et en-  
core un peu plus de bonheur avec la bénédiction de  
notre Dieu et Seigneur Jésus Christ.

## Notre année 2024

Dans le cadre de notre petite communauté pro-  
testante francophone, notre année 2024 commence  
avec de belles et significatives rencontres. J'en re-  
tiens deux :

1 Célébration œcuménique. Cette année la prépa-  
ration de la célébration a été confiée à une équipe re-  
présentant diverses traditions chrétiennes au Burki-  
na Faso. Le choix des textes bibliques et liturgiques  
s'inspire de l'image du Bon Samaritain de la para-  
bole (Lc 10,25-37) par laquelle Jésus montre ce que  
signifie aimer son prochain, en réponse à une ques-  
tion sur le commandement de l'Ancien Testament :  
« Tu aimeras ton Seigneur Dieu... et ton prochain  
comme toi-même » (Dt 6,5 et Lv 19,18b). Le di-  
manche 21 janvier, nous sommes donc attendus par  
la Communauté francophone catholique de l'église  
Saint-Thomas d'Aquin, à 11:30. Nous y retrouve-  
rons les membres de la communauté catholique et le  
père André Kibeti avec lesquels nous nous réjouis-  
sons de pouvoir rendre grâce à Dieu.

2 Formation à la célébration du culte. Plusieurs  
d'entre vous ont souhaité que le groupe de travail  
continue d'approfondir la question de la conduite  
des cultes et de la sainte cène. C'est une excellente  
chose ! En théologie protestante, la sainte cène et un  
des 2 sacrements de l'Eglise. L'autre c'est le baptême.  
Nous commençons notre réflexion au sujet de la  
sainte cène le samedi 3 février de 10 :00 à 12 :00, au  
bureau 2 au 2è étage du Französischer Dom. et elle  
aura pour thème : « Le sens la sainte cène ». Nous  
nous posons aussi la question : qui peut célébrer la  
sainte cène ?  
*Pasteur Daniel de Roche*

## Bonne Année

de Tristan Derème

Voici la nouvelle année  
Souriante, enrubannée,  
Qui pour notre destinée,  
Par le ciel nous est donnée :  
C'est à minuit qu'elle est née.  
Les ans naissent à minuit  
L'un arrive, l'autre fuit.  
Nouvel an ! Joie et bonheur !  
Pourquoi ne suis-je sonneur  
De cloches, carillonneur,  
Pour mieux dire à tout le monde  
À ceux qui voguent sur l'onde  
Ou qui rient dans leurs maisons,  
Tous les vœux que nous faisons  
Pour eux, pour toute la Terre  
Pour mes amis les enfants  
Pour les chasseurs de panthères  
Et les dompteurs d'éléphants. –

..... Les cultes et l'agenda en janvier

7 janvier	Célébration de l'Épiphanie, culte avec sainte cène, Pasteur de Roche
11 janvier	18h30, Conseil presbytéral au Büro 2, 2ème étage
14 janvier	Culte bilingue, salle de l'Eglise, Pasteurs Kaiser et de Roche
21 janvier	semaine de prière pour l'unité des chrétiens 11h30, Célébration œcuménique, église Saint-Thomas-d'Aquin, Schillerstrasse 101, Père André Kibeti, Pasteur de Roche
25 janvier	18h30, étude biblique (1er épître aux Thessaloniens) au Büro 2, 2ème étage
28 janvier	Dimanche dernier après l'Épiphanie, culte partage, Pasteur de Roche
3 février	10h00, formation des prédica- teurs laïques, La sainte cène, au Büro 2, 2ème étage
4 février	3e dernier dimanche avant le Carême, culte avec sainte cène, Pasteur de Roche



Huguenottenkirche

Donnerstag, 04.01. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Dienstag, 09.01. 14.00 Uhr 19.30 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis im Französischen Dom Bibelgespräch im Französischen Dom
Mittwoch, 10.01. 18.00 Uhr	Generalversammlung im Französischen Dom (nicht öffentlich)
Donnerstag, 11.01. 18.30 Uhr 19.00 Uhr	Conseil presbytéral au Büro 2, 2ème étage Chorprobe im Französischen Dom
Samstag, 13.01. 10.30 Uhr	Lehrhütte im Französischen Dom
Donnerstag, 18.01. 19.00 Uhr	Chorprobe im Französischen Dom
Dienstag, 23.01. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Mittwoch, 24.01. 18.00 Uhr	Mittwochsconsistorium im Französischen Dom
Donnerstag, 25.01. 18.30 Uhr 19.00 Uhr	étude biblique au Büro 2, 2ème étage Chorprobe im Französischen Dom
Samstag, 27.01. 10.00 Uhr	Konfirmandenunterricht im Französischen Dom
Dienstag, 30.01. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom

## Der Chor sagt Danke

allen Besuchern des Adventskonzerts  
am 3. Dezember im Französischen Dom.

Wir hatten viel Spaß und Freude am gemeinsamen Singen mit Ihnen und würden uns sehr freuen, wenn uns Sängerinnen und Sänger dauerhaft unterstützen. Wir suchen Verstärkung für alle Stimmgruppen!

Der Chor probt immer donnerstags von 19.00 - 21.00 Uhr im Gemeindesaal des Französischen Doms. Kontaktaufnahme bitte über unseren Chorleiter Holger Perschke, [info@h-perschke.de](mailto:info@h-perschke.de)

*Britta Patzelt*

## Kirchenmusik am Gendarmenmarkt

Termine im Januar

Konzerte

Sonntag, 21.1., 16 Uhr: Musikalische Vesper. Der Thüringische Akademische Singkreis singt unter Leitung von Jörg Genslein Chorwerke von Claude le Jeune, Hans von Koessler und Julia Wolfe. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Regelmäßige Termine

Montags 16 Uhr (außer an gesetzlichen Feiertagen; nicht am 22.1.): 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Montags 12.30 Uhr (außer an gesetzlichen Feiertagen; nicht am 22.1.): Mittagspsalm am Montag. 20 Minuten mit Gesängen aus dem „Genfer Psalter“, Orgelmusik, Psalmlesung und Gebet. Mit der Chorschola der Französischen Kirche zu Berlin.

Donnerstags 12.30 Uhr: Orgelandacht. 20 Minuten Wort und Orgelmusik.

## Fagottduo

im musikalischen Gottesdienst

Vor einem Jahr war im Musikalischen Gottesdienst ein Auftritt eines Fagottduos geplant. Einer der Fagottisten musste damals kurzfristig absagen. Am 13. Januar werden die beiden Fagottisten, Jochen Schneider und Andreas Zenke, bei uns zu Gast sein. Zwei der Werke, die wir auswählten, stammen von unbekanntem Komponisten, dafür gibt es den Reiz der Entdeckung. Wir spielen ein Trio für zwei Fagotte und basso continuo des Barockkomponisten Johann Paul Schiffelholz und von einem Zeitgenossen Josef Haydns, Johann Baptist Vanhal, musizieren wir den zweiten Satz aus einem Concerto für zwei Fagotte und Orgel. Der Komponist des dritten Musikstücks ist dagegen recht populär: Die beiden Fagotte präsentieren ein Duett von Wolfgang Amadeus Mozart. Als Gastpredigerin konnten wir die Prädikantin Silvia Bellack gewinnen.

*Michael Ehrmann*

## QR-Codes der Gemeinde



Zur WhatsApp-Gemeindegruppe: für die Organisation von Gemeindeveranstaltungen und den gemeindlichen Austausch.



Zum digitalen Gemeindekalender: Überblick über die geplanten Veranstaltungen des laufenden Jahres, jederzeit online abrufbar.

### Geburtstage

Wir gratulieren allen, die im Dezember Geburtstag hatten, und wünschen ihnen Gesundheit, Zuversicht und Gottes Segen.

Von unseren älteren Gemeindemitgliedern feierten im Dezember Geburtstag: Nikolaus Bora, 87 Jahre; Hildegard Brieger-Villain, 95 Jahre; Hildegard Büttner, 85 Jahre; Rosemarie Clicqué, 94 Jahre; Renate de Haas, 87 Jahre; Lothar Duclos, 84 Jahre; Felicitas

Groß, 83 Jahre; Harald Kirsch, 85 Jahre; Reinhard Klesing, 80 Jahre; Wolfgang Laaß, 97 Jahre; Ute Müller, 84 Jahre; Melitta Rheinheimer, 85 Jahre; Brigitta Rossnagel, 84 Jahre; Else Trenn, 87 Jahre.

### Sterbefall

Am 5. Dezember verstarb Frau Anita Plath geb. Tourbier im Alter von 94 Jahren.

### Kontakte

#### Pfarrer

Dr. Jürgen Kaiser | 03328 349 041 | 030 206 1649 13 | 0151 149 83 193 | Kaiser@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

#### Pfarrerin

Senta Reisenbüchler | 030 206 1649 14 | Reisenbuechler@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

#### Gemeindebüro

Christiane Struck und Carmen Putzas | 030 206 1649 0 | buero@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin  
Di. bis Do. 10.00-16.00 Uhr, Fr. 10.00-14.00 Uhr

#### Communauté protestante francophone

Pasteur Daniel de Roche | 030 530 995 63 | courriel: deroche@franzoesische-kirche.de

#### Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Nauhaus@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

#### Chor

Holger Perschke | 0171 891 3602 | info@h-perschke.de

#### Hugenottenmuseum

Julia Ewald | 030 206 1649 41 | Ewald@hugenottenmuseum-berlin.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

#### Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Mo. bis Do. 9.00-16.00 Uhr, Fr. 9.00-15.00 Uhr

#### Kirchhöfe

Kai Mattuschka | 030 206 1649 30 | kirchhoeffe@franzoesische-kirche.de | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Bankkonto: Consistorium der Französischen Kirche, Weberbank, IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02

[www.franzoesische-kirche.de](http://www.franzoesische-kirche.de)

[www.hugenottenmuseum-berlin.de](http://www.hugenottenmuseum-berlin.de)

[www.communaute-protestante-berlin.de](http://www.communaute-protestante-berlin.de)

### Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin, Tel. 030 206 1649 0. Auflage 800. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 15,00 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: [www.franzoesische-kirche.de](http://www.franzoesische-kirche.de). Redaktionsschluss ist in der Regel der 15. des Vormonats.

## Gottesdienstplan

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 11 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Communauté protestante, en français à 11h, dans la salle Casalis de la Französische Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 10.30 Uhr in der Französischen Kirche, am Bassinplatz, 14467 Potsdam

Kindergottesdienst an jedem Sonntag für alle Kinder gemeinsam.

Mo 01.01.  
Neujahr

Wischnath

So 07.01.

Jung, Kaiser, mit der Ev. Forschungsakademie (s. unten)

de Roche, sainte cène

So 14.01.

Kaiser, de Roche, zweisprachig

So 21.01.

Reisenbüchler

11h30, Célébration œcuménique, église Saint-Thomas-d'Aquin, Schillerstrasse 101, Kibeti, de Roche

Kaiser

Sa 27.01.

19 Uhr: Gedenkgottesdienst zum Tag der Opfer des Nationalsozialismus mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

So 28.01.

Reisenbüchler, Begrüßung und Empfang

de Roche

So 04.02.

Kaiser

de Roche, sainte cène

## Evangelische Forschungsakademie

Sonntag, 7. Januar 2024, Französische Friedrichstadtkirche

9.30 Festvortrag

"Das Heilige und die Transzendenz"

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hans Joas, Ernst-Troeltsch-Honorarprofessor für Religionssoziologie, Theologische Fakultät der Humboldt-Universität. Moderation: Prof. Dr. Alfred Krabbe, Stuttgart

11.00 Festgottesdienst

*"Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme sind berufen. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache."* (1. Korinther 1,26-27)

Predigt: Kirchenpräsident Dr. Dr. h. c. Volker Jung, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, Vorsitzender der Vollkonferenz der UEK, Mitglied des Rates der EKD. Liturgie: Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser, Französische Kirche zu Berlin. Orgel: Kirchenmusikdirektor Kilian Nauhaus.

12.30 Festlicher Empfang